Erfahrungsbericht, April 2005

Demenzabteilung im Regionalen Alterswohnheim Entlebuch –

Die **Planungsphase** verlief sehr ruhig. Dank der Situation, dass wir unserem Architekten eine Vertiefungsarbeit unserer Pflegedienstleiterin (während der Ausbildung zur Gerontologin an der Schule für Angewandte Gerontologie / Pro Senectute Schweiz) zum Thema „Pflege und Betreuung von Bewohnerinnen mit Demenz/Alzheimer im Alterswohnheim Entlebuch“ zur Verfügung stellen konnten, waren die meisten unserer Ansichten und Bedürfnisse bereits in die Planung miteingeflossen. Ebenso erachteten wir es als sinnvoll und notwendig, dass sowohl die Vorstandsspitze und der Architekt in der Projektgruppe vertreten waren, sodass verschiedene bestehende Errichtungen von Demenz-Abteilungen besichtigt wurden, was sich sehr positiv auf die Umsetzung des Bauvorhabens niedergeschlagen hat.

Probleme entstanden bei der **Auslese von Licht und Farben**. Es war uns ein Anliegen, Farben in die Räume zu erhalten. Es mussten leichte, warme Pastellfarben verwendet werden, um ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln. Zu diesem Zweck haben wir vorgängig ein Zimmer speziell streichen lassen, um anschliessend mit Ueberzeugung den Wohnraum mit Farben zu versehen. Dabei wurden wir uns bewusst, dass grüne Farbe nicht in einem Badezimmer zu verwenden sei und für den Wohnungsausgang erdfarbenes Braun zu verwenden ist, damit die geschlossenen Türen von den Bewohnern nicht fixiert werden, und sie somit Frustration erleben müssten.

Im Bereich **„Licht“** gingen die Vorstellungen ziemlich weit auseinander. Für die Handwerker/ Lieferanten war es insbesondere wichtig, die Räume voll auszuleuchten, um vollständiges „Tageslicht“/Helligkeit in die Wohnräume zu bringen. Wir jedoch sind der Ueberzeugung, dass wir den dementen Menschen eine Wohnraum zur Verfügung stellen, wo sie sich wohl fühlen. Wir wollen keine Spitalatmosphäre, sondern wir sind ein Wohnheim. Die BewohnerInnen der Wohngruppe sollen sich wie in einer Familie fühlen und möglichst so leben, wie sie es früher zu Hause konnten. Also haben wir uns entschlossen, einfache Lämpchen in den Zimmern zu montieren und nicht spezielle Leuchten.

Relativ schwierig wurde die Realisation unseres Wunsches, eine **Lichtanlage im Gang** zu erhalten, nach der wir je nach Stimmung der BewohnerInnen mit verschiedenen Farbmischungen die BewohnerInnen stimulieren oder beruhigen können. Die Realisation erfolgte in letzter Minute nach direkten Gesprächen mit dem Lieferanten, welche dahingehend eine Einzelanfertigung (Eigenkomposition) montierte.

Seit dem 2./3. August 2004 wohnen nun sechs Bewohnerinnen und Bewohner in Einer- und Zweierzimmern in der Wohngemeinschaft. Unsere Erfahrungen sind sehr positiv. Die BewohnerInnen haben sich nach kurzer Zeit beruhigt, wo sie vorher in ständiger Unruhe auf den grossen Abteilungen verloren und dadurch oftmals starken Stimmungsschwankungen unterworfen waren. Mit anregenden oder beruhigenden Farblampen können die BewohnerInnen zusätzlich stimuliert werden.

Es ist Ruhe auch auf den Abteilungen mit den übrigen BewohnerInnen eingekehrt. Heute können unsere BewohnerInnen nach ihren Bedürfnissen betreut und gepflegt werden. In der Demenz-Wohngruppe leben sie wie in einer Grossfamilie, so wie sie es früher selber erlebt/ gelebt haben. In der ganzen individuellen Betreuung und Pflege steht eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber den BewohnerInnen im Vordergrund.

Sie bekommen ihre Autonomie und Selbständigkeit soweit als möglich zurück. Um dies zu erreichen **schulen wir unser Personal** laufend durch Validationen und Teamgespräche/Supervisionen.

Die **Alarmmatte** hat bei uns in der Demenz-Wohngruppe schon sehr gute Dienste geleistet. Sie ist ein nicht mehr wegzudenkendes, seriöses Hilfsmittel für Personen, die durch ein Handicap nicht mehr eine Alarmglocke bedienen können. Sie unterstützt bei Unfallgefahren und gewährleistet eine hohe Sicherheit. Die Matte bietet uns eine seriöse Kontrolle unter grösstmöglicher Freiheit. Eigentlich ist sie nicht mehr wegzudenken.

Wir setzen die Alarmmatte gezielt ein bei sturzgefährdeten BewohnerInnen, welche nicht mehr nachvollziehen können, dass sie Hilfe benötigen beim Aufstehen. Somit können Stürze vermieden werden. Weiter wird sie bei jenen BewohnerInnen eingesetzt, die keine „nächtlichen Besuche“ erhalten wollen. Z.B. steht Frau XY nachts auf und läuft in andere Zimmer. Die Matte wird in jenem Zimmer gelegt, wo der Besuch störend empfunden wird und es dadurch zu Unstimmigkeiten kommen könnte. Frau XY ist somit frei. Sie kann nachts frei umher wandern. Es muss erst eingeschritten werden, wenn die Matte alarmiert, dass ein Bewohner in dasjenige Zimmer gelaufen ist, wo keine Besuche erwünscht sind.

Dies wirkt sich sehr wohltuend und stressfrei für die Nachtwachen aus. Die Sicherheit ist somit auch bei denjenigen BewohnerInnen gewährleistet, welche keine „Glocken“ mehr bedienen können. Es ist auch ethisch sinnvoll, Bettgitter durch Alarmmatten zu ersetzen. Weitere Ausführungen und Photos finden Sie in der Beilage.

Die **Aussenanlage wird durch einen Gitterzaun abgegrenzt**. Zum Teil konnten wir diesen Zaun im bestehenden Lebhag einfügen, zum Teil ist er jedoch gut sichtbar, was bei einzelnen Spaziergängern zu negativen Sprüchen und Aussagen führte. Unser Bestreben ist jedoch, diesen Drahtzaun mit der Zeit im „Grün“ verwachsen zu lassen. Für die Sicherheit der an Demenz erkrankten Bewohner ist es jedoch unumgänglich, diesen Hag zu ziehen. Und die BewohnerInnen selber fühlen sich sehr wohl sowohl in der Wohnung wie auch in der Aussenanlage. Denn durch die Begrenzung finden sie ihre Strukturen im Kleinen, was sehr zur Beruhigung und zur Befriedigung der BewohnerInnen beiträgt.